

Abbildung und interpretierendem Text. Denn die Einbandkunde braucht wie die Kunstgeschichte das Bildmedium, um sich eindeutig zu artikulieren.

Der letzte Abschnitt führt wieder zum Ausgangspunkt zurück. In einem Register werden nun die Einbandstempel den Signaturen der St. Peter-Handschriften zugeordnet, was einer schematischen Beschreibung der Stempel einbände entspricht. Die Einleitung schließlich faßt in dem Kapitel über „Die einzelnen Buchbinderwerkstätten“ die Detailergebnisse zusammen und gibt einen Eindruck von der Tätigkeit der Buchbinder in der Zeit zwischen 1400 und 1600, soweit sie in den Schmuckeinbänden von St. Peter-Handschriften ihren Niederschlag gefunden hat.

Die Untersuchung der verzierten Einbände der Abtei St. Peter in Salzburg stellt einen dankenswerten Beitrag zur Einbandkunde dar und ist zugleich eine willkommene Handreichung für jeden, der sich mit der Erforschung von Handschriften und Inkunabeln aus diesem Provenienzraum beschäftigt.

München

Hermann Hauke

JOHANNES NEUHARDT: *Wallfahrten im Erzbistum Salzburg*. 160 S., 69 Abb. auf Tafeln u. viele Textabb. München und Zürich 1982.

Das Wallfahren findet in der Praxis wie in der theoretischen Beschäftigung seit etwa zwanzig Jahren einen gewissen Aufschwung. Freilich ist das, was sich häufig Wallfahrt nennt, häufig kaum vom Tourismus, auch dem Edeltourismus mit kunstgeschichtlichen Ambitionen kaum zu trennen. Dem trägt eine Reihe von Veröffentlichungen der letzten Jahre Rechnung, denkt man an die Veröffentlichungen Peter Steiners für München und sein Umfeld oder Helmut Sperbers Band über das Gebiet zwischen Lech und Salzach.

Johannes Neuhardt, der Salzburger Domkapitular und Kustos des dortigen Dom-museums hat nun einen sehr ansprechenden Band über die Wallfahrtsorte im Erzbistum Salzburg vorgelegt. Wird vielfach in derartigen Veröffentlichungen volkskundlich-typologisch vorgegangen, so bezieht sich Neuhardt vor allem auf die topographischen und historischen Belange, die sehr viel eindeutiger zu fassen sind. Damit wird freilich aus dem religiös bestimmten Anliegen ein Nachschlagewerk, vor allem wohl für die Bewohner des Landes Salzburg.

Aus bayerischer Sicht ist allerdings doch sehr zu bedauern, daß nicht das Gebiet des alten Erzstiftes Salzburg, vor allem die alten Salzburger Ämter Laufen, Waging und Teisendorf erfaßt sind. Denn die Bezüge und Zusammenhänge sind doch noch sehr stark, wie die Lektüre des Bandes ergibt.

Der Band ist mit Textabbildungen nach alten Stichvorlagen und Tafeln, eine erhebliche Zahl davon farbig, sehr reich ausgestattet, wobei es immer wieder frappiert, wie weit die Augsburger Stecher-„Industrie“ im 17. und 18. Jahrhundert regional ausgriff.

Ettal

Laurentius Koch OSB

PETER OSTERWALDER: *Das althochdeutsche Galluslied Ratperts und seine lateinischen Übersetzungen durch Ekkehart IV.* Einordnung und kritische Edition (Das Althochdeutsche von St. Gallen 6), Berlin — New York 1982 (Walter de Gruyter), ISBN 3-11-008720-0, 300 S. und 6 Tafeln.

Der um das Jahr 900 verstorbene St. Galler Mönch Ratpert, erster Historiograph des Steinachklosters, schrieb und komponierte ein althochdeutsches Galluslied, das